

Als Theologe beharrte Heinrich VIII. hartnäckig auf den einmal angenommenen Grundsätzen. Als seine sechste Gemahlin Katharina Parr es wagte, nicht bloß verbotene Bücher zu lesen, sondern sogar gegen ihn zu argumentiren, wurde ein Haftbefehl gegen sie erlassen. Doch gelang es ihr, durch ihre Thränen sein Mitleid rege zu machen und durch ihre Schmeicheleien gegen seine theologische Unfehlbarkeit sich seine Gunst wieder zu erwerben. In der letzten Rede, welche er im Parlamente hielt, beklagte er sich bitter über die theologischen Zwistigkeiten, die jedes Kirchspiel im Königreiche zerrissen, und deren Grund darin liege, daß unter dem Clerus einige an den alten und andere an den neuen Grundsätzen zu hartnäckig hingen. Mit der bei dieser Gelegenheit dargelegten Frömmigkeit und christlichen Liebe mußte dessen äußere Erscheinung einen merkwürdigen Contrast bilden. Seit langer Zeit gab er sich ohne Rückhalt den Freuden der Tafel hin. Zuletzt erhielt er einen so ungeheuren körperlichen Umfang, daß er nicht ohne Maschinerie von einem Zimmer in das andere kommen konnte. Nicht einmal seinen Namen zu unterschreiben war er mehr im Stande, und er mußte dieß Geschäft durch drei Commiffare vollziehen lassen. Doch behielt er noch immer seine Wildheit und Blutgier bei. Sein vorzüglichstes Geschäft war die Anordnung von Anklagen, Hinrichtungen und Confiscationen. Als er auf dem Lodbette lag, wagte es niemand, ihn auf die Gefahr aufmerksam zu machen, da jeder, der es unternommen hätte, dem sichern Tode verfallen wäre. So ging er, seiner Lage unbewußt, in die Ewigkeit hinüber. Er verschied den 28. Januar 1547, im 38. Jahre seiner Regierung, in einem Alter von 56 Jahren, als „der ungerechteste, hartherzigste, niedrigste und blutgierigste Tyrann, den die Welt unter Christen und Heiden jemals gesehen. England, welches er in Frieden und Einigkeit, wohlhabend und glücklich gefunden, ließ er zurück zerrissen durch Fractionen und Schismen, seine Bewohner herumziehend in Bettelei und Elend“ (Cobbett). Der natürliche Freiheitsgeist des englischen Volkes erlosch unter Heinrich VIII. immer mehr, bis in den letzten Jahren seiner Regierung daselbe einer Herde willenloser Sklaven glich. Das Parlament verlor alle Bedeutung, ja es ging so weit, einen Selbstmord zu begehen, indem es erlärte, königliche Proclamationen, mit Zustimmung des geheimen Rathes erlassen, hätten dieselbe Gesetzeskraft wie die Parlamentsbeschlüsse. Zum Glück für England wurden die Formen der aus dem Mittelalter ererbten Verfassung nicht zerfallen. Unter den Stuarts wurde sie allmählich wieder lebendig, bis nach langen und blutigen Kämpfen jene Constitution aus derselben erwuchs, welche sich seither während der größten politischen Stürme des Festlandes als ein Bollwerk der Freiheit und Ordnung erwiesen hat. (Vgl. Lingard, History of England, deutsch Frankf. 1827 ff., VI; Thömmes, Gesch. von England zur Zeit der Tudors, Mainz 1866, I; Robt-

bacher, Univ.-Gesch. XXIV, bearb. von Schulte; Turner, History of Henry VIII, 2 vols., Lond. 1835; Audin, Histoire de Henri VIII et du schisme d'Angleterre, 2 vols., Par. 1862; Cobbett, History of the Protestant Reformation, deutsch 4. Aufl. Mainz 1862; ferner die Liter. im Art. England IV, 563.) [J. N. Drischar.]

Heinrich IV., König von Frankreich, wurde als Sohn Antons von Bourbon und Johanna's d'Albret am 13. December 1553 zu Pau in Süd-Frankreich geboren. Da seine Mutter die einzige Tochter des Königs Heinrich d'Albret und Margaretha's von Valois, der Schwester des Königs Franz I. von Frankreich, war, so fiel ihm das Königreich Navarra als Erbe zu. Dieses war seit der Mitte des 15. Jahrhunderts im Besitze des Hauses d'Albret gewesen, bestand aber seit 1512, in welchem Jahre der auf der Südseite der Pyrenäen gelegene Theil durch Ferdinand den Katholischen mit Spanien vereinigt worden war, nur mehr aus dem auf der Nordseite der Pyrenäen gelegenen Nieder-Navarra und dem angrenzenden Fürstenthum Béarn. Heinrich's Eltern waren der religiösen Neuerung zugethan. Der Vater huldigte derselben wenigstens bis kurz vor seinem Tode, und da er schon 1562 starb, die Erziehung des Sohnes somit der eifrig protestantischen Mutter anheimfiel, wurde auch Heinrich der neuen Religion zugeführt. Als Träger der Krone Navarra galt er sogar als das geborene Haupt der Reformirten in Frankreich. Er zählte erst 13 Jahre, als er, beim Ausbruch des zweiten französischen Religionskrieges 1567, von seiner Mutter den Hugenotten als Vorkämpfer des Glaubens vorgestellt wurde. In Anbetracht seiner Jugend konnte er jedoch bei den nächstfolgenden Kämpfen kaum mehr als den stillen Zuschauer spielen. Die eigentliche Führung der Partei fiel an seinen Oheim, den Prinzen Ludwig von Condé, und als dieser 1569 starb, an den Admiral Coligny. Doch ward seine Stellung mit den Jahren immer einflußreicher, und ihre Bedeutung wurde gewürdigt, als der französische Hof nach dem Frieden von St. Germain (1570) an eine weitere Versöhnung der religiösen Parteien dachte. Um den Frieden zu befestigen, sollte das Haupt der Hugenotten mit der Prinzessin Margaretha von Valois, einer Schwester des Königs Karl IX., vermählt werden. Die Hochzeit kam in der That am 18. August 1572 zu Stande. Der Zweck, dem sie dienen sollte, wurde freilich nicht erreicht. Der Groll der Königin-Mutter Katharina de' Medici gegen den Admiral Coligny führte sechs Tage später zu dem großen Blutbad unter den Protestanten, in Folge dessen die Hochzeit den Namen Pariser Bluthochzeit erhielt (vgl. d. Art.), und der Krieg entbrannte zwischen den Katholiken und Protestanten auf's Neue. Heinrich selbst wurde der Verbindung mit seinen Glaubensgenossen durch das Ereigniß auf einige Zeit entzogen. Er mußte den Protestantismus abschwören und am französischen Hofe bleiben. Im Sommer 1576 machte